

Wirtschaftliche Herausforderungen für die Landwirtschaft

Franz Sinabell^{1*}

Einleitung und Problemstellung

Das Jahr 2030 scheint weit entfernt, liegt aber in absehbarer Zukunft, wenn man an typische Investitionszyklen in der Landwirtschaft denkt. Ställe werden meist zumindest zwei Jahrzehnte genutzt und auf typischen österreichischen Betrieben haben selbst viele Maschinen eine Lebensdauer von 15 und mehr Jahren.

Wie nahe das Jahr 2030 ist, ist allen schon etwas Älteren klar, die noch eine gute Erinnerung an die Jahre um den Jahrhundertwechsel und die Euro-Einführung haben. Daher werden in diesem Beitrag aus den Beobachtungen während der letzten 15 Jahre Schlussfolgerungen gezogen, die in einen Ausblick auf die Herausforderungen in der Zukunft überleiten.

Ein Blick in die Vergangenheit

Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion in Österreich

Die Produktion in der österreichischen Landwirtschaft hat sich seit 2000 deutlich verändert. Produktion wird hier so verstanden, wie dies in der Ökonomie üblich ist, also Umsatz (Preis mal Menge) und nicht wie in der Landwirtschaft häufig lediglich bezogen auf die Produktionsmenge. Die Umsatz-Betrachtung hat verschiedene Vor- und Nachteile, für die hier angestellte ökonomische Sichtweise ist sie zweckmäßig, weil dadurch ein Vergleich von Änderungen leichter möglich ist.

Im Bereich der pflanzlichen Produktion zeigt der Vergleich von 2015 mit dem Jahr 2000, dass der Wert der Getreideerzeugung praktisch stagniert hat. In den Jahren 2005 und 2009 ist der Wert um 40% gegenüber 2000 gesunken und nach einer deutlichen Zunahme im Jahr 2012 neuerlich deutlich gesunken. Anders hat sich die Produktion im Gemüse- und Gartenbau, im Weinbau und im Obstbau entwickelt (Statistik Austria 2016a). In diesen Bereichen kam es zu einer deutlichen Ausweitung. In der Tierproduktion und Veredlung zeigt sich ebenfalls ein unterschiedliches Bild. Jene Produktionssparten mit einem hohen Anteil an der Gesamtproduktion wie Schweine- und Rindfleisch sind 2015 nahe am Produktionswert des Jahres 2000. Steigerungen gab es bei Milch, Geflügelfleisch und Eiern.

Die Bruttowertschöpfung, ein Maß, das mit dem Deckungsbeitrag vergleichbar ist, hat sich im selben Zeitraum kaum geändert. Die Zunahme betrug lediglich 8%. Da die Abschreibungen jedoch deutlich zugenommen haben, vergrößerte

sich der Abstand zur Netto-Wertschöpfung, die 2015 um ein Viertel unter dem Wert von 2000 lag. Die Entlohnung der Produktionsfaktoren (Arbeit, Kapital, Boden) aus den Markterlösen hat sich also deutlich verschlechtert.

Struktur- und Einkommensentwicklung

Eine Folge dieser Entwicklung war, dass der Trend einer abnehmenden Beschäftigung in der österreichischen Landwirtschaft und der Strukturwandel, also die Betriebsaufgabe, anhält. Die Zahl der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft nahm zwischen 2000 und 2015 um annähernd 45.000 Vollzeitäquivalente ab, die Zahl der Betriebe sank zwischen 1999 und 2013 um über 50.000. Hier sind zwei Entwicklungen bemerkenswert (Statistik Austria 2016b):

- Der Strukturwandel und die Rate der Abwanderung aus der Landwirtschaft sind vor allem in Gunstregionen besonders hoch. In diesen Gebieten finden qualifizierte Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft Beschäftigungsmöglichkeiten und verlassen daher den Sektor. In den Berggebieten mit schlechter Anbindung an den Arbeitsmarkt fällt die Stilllegung von Betrieben deutlich geringer aus.
- Es nahm nicht nur die Beschäftigung in der Landwirtschaft insgesamt kontinuierlich ab, auch die Beschäftigungsstruktur veränderte sich kontinuierlich. Während die Zahl der selbständig Erwerbstätigen seit 2000 um ein Drittel abgenommen hat, ist die Zahl der unselbständig Beschäftigten um die Hälfte gewachsen. Es gibt also Segmente in der Landwirtschaft in denen die Beschäftigungsmöglichkeiten ausgebaut werden.

Die Entwicklung der Einkommen in der Landwirtschaft wird in der Regel in Bezug gesetzt auf eine Vollarbeitskraft und in realen Größen ausgewiesen (also bereinigt um die Inflation - genannt Indikator A gemäß LGR). Ein starker Rückgang der Netto-Wertschöpfung des gesamten Sektors schlägt nicht unbedingt auf die Einkommensentwicklung durch, da diese ja auf die Personen bezogen wird. Und diese Zahl hat stark abgenommen. Somit zeigt die vorläufige Auswertung auf Basis der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LGR) eine leichte Zunahme des realen Einkommens zwischen 2000 und 2015. Dieser Zuwachs muss allerdings im Kontext gesehen werden: seit 2011 waren jedes Jahr Rückgänge im landwirtschaftlichen Einkommen zu verzeichnen. Vom Einkommensniveau her betrachtet sind die Einkommen landwirtschaftlicher Haushalte niedriger als jene der Haushalte insgesamt (Sinabell und Fensl 2013).

¹ WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Arsenal Objekt 20, A-1030 Wien

* Ansprechpartner: Dr. Franz Sinabell, franz.sinabell@wifo.ac.at

Absatzentwicklung und Konsum

Österreich ist eine kleine, offene Volkswirtschaft und eng in internationale Wertschöpfungsketten eingebunden. Die Entwicklung der vergangenen Jahre hat gezeigt, dass sowohl Importe als auch Exporte von Lebensmitteln und Agrargütern beständig zugenommen haben, mit einem leichten Überschuss der Exporte, der tendenziell jedoch kleiner wird (AMA-Marketing 2015). Hohen Anteil an dieser Entwicklung hat vor allem die heimische Getränkeindustrie. Zuletzt hat die Beschäftigung im Nahrungsmittel verarbeitenden Bereich zugenommen. Dies kann als Indiz für die starke Wettbewerbsfähigkeit gewertet werden. Die Lieferung von Agrargütern an Verarbeiter, die teils im Eigentum bäuerlicher Betriebe sind, gestattet leichte Preisaufschläge im internationalen Vergleich (Sinabell, Morawetz und Holst 2014).

Detaillierte Auswertungen der Konsumententwicklung zeigen, dass die Preise ähnlicher Konsumgüter sehr stark streuen. Verbraucher sind bereit für frische Milch aus biologischer Erzeugung um fast doppelt so hohe Preise zu bezahlen im Vergleich zu Haltbarmilch. Gleichzeitig gibt es Entwicklungen, die zeigen, dass der Spielraum für höhere Margen begrenzt ist. Die Entwicklung der Einkommen der Beschäftigten ist verhalten und die Arbeitszeit, die nötig ist, um typische Lebensmittel zu kaufen ist seit Jahren auf annähernd dem gleichen Niveau. Gleichzeitig ändern sich die Ernährungsgewohnheiten und infolgedessen nimmt der Pro-Kopf Verbrauch von Schweine- und Rindfleisch ab (Statistik Austria 2016c).

Eine wichtige Größe bei der Betrachtung der Konsumententwicklung ist die Zahl der Bevölkerung. Da jeder Mensch essen muss, gibt es einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Bevölkerungswachstum und der Nachfrage nach Lebensmitteln. Die Bevölkerung weltweit (+20%) aber auch in Österreich (+7%) ist in den letzten 15 Jahren deutlich gewachsen, infolge auch der Verbrauch von Nahrungsmitteln. Da die Produktion der österreichischen Landwirtschaft mengenmäßig stagnierte, wurde der Mehrverbrauch von anderen Produzenten gedeckt.

Absehbare Entwicklungen in der Zukunft

Landwirtschaftliche Produktion in Österreich bis 2030

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion hängt vor allem von den eingesetzten Ressourcen und von Preisentwicklungen ab. Zu beiden Größen gibt es Anhaltspunkte, die eine Abschätzung für die Zukunft erlauben:

- Die knappste Ressource in der landwirtschaftlichen Produktion ist geeigneter Boden für die pflanzliche Erzeugung. Es wird erwartet, dass in Österreich die Bevölkerung bis 2030 auf 9,2 Millionen wächst. Da mit zunehmendem Wohlstand der Wohnraumbedarf überproportional steigt, ist zu erwarten, dass der Druck landwirtschaftliche Flächen umzuwidmen, weiter zunehmen wird. Folglich wird die Produktionsfläche abnehmen. Im besten Fall ist es möglich, das Produktionsvolumen annähernd gleich zu halten. Dafür

sind allerdings erhebliche Produktivitätssteigerungen erforderlich, um den Verlust an landwirtschaftlichen Flächen auszugleichen.

- Die Entwicklung künftiger Agrarpreise ist mit hohen Unsicherheiten verbunden. Neben der Entwicklung der Rohölpreise sind auch die Änderungen des globalen Wirtschaftswachstums und der Handelspolitiken wichtiger Erzeugerländer ungewiss. Aktuelle Prognosen von OECD und FAO (2015) zu Folge, dürfte eine leichte Zunahme nomineller Preise zu erwarten sein. In realer Betrachtung wird jedoch mit einer Abnahme gerechnet. - Es wird also davon ausgegangen, dass sich der bisherige langfristige Trend fortsetzt.

Treffen die beiden genannten Entwicklungen und Rahmenbedingungen zu, so ist zu erwarten, dass der Produktionswert der österreichischen Landwirtschaft bis 2030 annähernd gleich bleiben wird. Es sei denn, die Produktion verlagert sich in jene Segmente, in denen eine Abkopplung von der Weltmarktpreisentwicklung möglich ist, und es gelingt den Bodenverbrauch einzudämmen.

Steigender Nahrungsmittelbedarf durch eine wachsende Bevölkerung

Nicht nur die Bevölkerung weltweit, sondern auch die Bevölkerung in Österreich wird in den kommenden Jahren weiter zunehmen. Die bedeutet wachsende Absatzchancen. Die Herausforderung liegt vor allem darin, die begrenzten Produktionsmöglichkeiten so zu nutzen, dass eine möglichst hohe Wertschöpfung erzielt wird. Dazu gibt es zwei Strategien, die sich nicht notwendigerweise ausschließen. Die Erzeugung gut abgrenzbarer Produkte mit Attributen, die von den Verbrauchern Wertschätzung erfahren, ist die einzige Möglichkeit, etwas höhere Preise zu erzielen als dem allgemeinen Preisniveau entspricht. Diese Strategie kann entweder eigenständig im Unternehmen verfolgt werden und im Direktabsatz der Produkte beim Kunden münden oder in Verbindung mit einer Erzeugergemeinschaft oder einem anderen Abnehmer von Agrargütern. Vor allem die Bevölkerung in den Städten wird in den kommenden Jahren zunehmen. Die Konsumenten dort sind nicht selten leichter durch den Weltmarkt zu versorgen als durch das eigene Hinterland.

Zum Gütermix aus österreichischer Produktion zählen Lebensmitteln die frei von Gentechnik sind, die biologisch erzeugt werden und spezifische regionale Charakteristika haben, die auch im Geschmack zum Ausdruck kommen. Für die Produzenten von Konsumgütern sind jene Konsumenten von besonderem Interesse, die bereit sind mehr für hochqualitative Nahrungsmittel auszugeben. Daher ist es wichtig, Zugang zu diesen Kundenschichten zu gewinnen. Das Abkommen TTIP würde den Zugang zu solchen Kundenkreisen deutlich erleichtern, es besteht aber die Gefahr, dass es nicht zustande kommt. Neben solchen Maßnahmen, die außerhalb der Kontrolle einzelner Landwirte liegen, sind auch betriebliche Anpassungen nötig. Dazu sind Vorleistungen zu erbringen, die - wenn es etwa höhere Tierschutzstandards sind - teilweise mit hohen Investitionen verbunden sind.

Betriebliche Herausforderungen und Resümee

Aus diesen Einschätzungen lassen sich unmittelbar einige Herausforderungen für landwirtschaftliche Betriebe ableiten. Falls zutrifft, dass die Förderungen der Landwirtschaft durch die öffentliche Hand im günstigsten Fall nominell gleich bleiben und Agrarpreise allenfalls leicht steigen, sind Kostensenkungen und - sofern möglich - Produktionsausweitungen nötig, um die Einkommenssituation zu verbessern. Für Betriebe in Berggebieten sind die physischen Produktionsbedingungen begrenzend, für Betriebe in Gunstgebieten ist es die zunehmende Knappheit von Flächen. Damit ist eine Zunahme der Pachtpreise verbunden.

Daher werden die Anforderungen steigen, mit Grundeigentümern Arrangements zu finden, die den Zugang zu Flächen ermöglichen. Es wird zunehmend erforderlich sein, auch mit Abnehmern Modelle zu entwickeln wie Preisrisiken auf der Absatzseite gemeinsam besser bewältigt werden können. Alternativ oder ergänzend sind für manche Landwirte auch Standardprodukte zur Erlösabsicherung, wie sie von Versicherungen angeboten werden, in Erwägung zu ziehen. Diese nur beispielhaft genannten Herausforderungen zeigen, dass die Anforderungen an Managementfähigkeiten und betriebswirtschaftliches Wissen steigen werden.

Viele Betriebe haben sich bereits in den vergangenen Jahren an veränderte Witterungsbedingungen angepasst. Eine Erhöhung der Temperatur und die Verlagerung von Niederschlägen in das Winterhalbjahr sind auch in den kommenden Jahren zu erwarten (Strauss, Moltachova und Schmid 2013). Mit der Anpassung von Saat- und Ernteterminen alleine wird es nicht möglich sein, klimaänderungsbedingte Ertragsausfälle zu vermeiden. Änderungen von Sorten, Pflanzenarten, bodenwassererhaltende Anbaupraktiken und Investitionen in Bewässerungssysteme werden notwendiger werden (Mitter et al. 2015).

Die Landwirtschaft ist nicht nur vom Klimawandel betroffen, die Landwirtschaft trägt auch signifikant zum Klimawandel bei. Gemessen an der Wertschöpfung sogar überproportional. Betrachtet man die Ziele der österreichischen und europäischen Klimapolitik und vergleicht diese zu den aktuellen und künftig erwarteten Emissionen wird ein deutliches Auseinanderklaffen sichtbar (Sinabell,

Schönhart und Schmid 2015). Stärker als bisher werden daher von der Landwirtschaft Anstrengungen eingefordert werden, die Emissionen zu senken. Die Ausgangslage in Österreich ist an sich günstig, eine radikale Senkung der Emissionen wie sie bis 2050 angestrebt wird, wird jedoch nur mit erheblichen Anstrengungen möglich sein.

Literatur

- AMA-Marketing (2015) Österreichs Agrar-Außenhandel. Alle Länder. Online verfügbar unter: http://www.ama-marketing.at/home/groups/4/Charts_Anuga_2015.pdf (abgerufen 15. Jänner 2016).
- Mitter H., Schönhart M., Meyer I., Mechtler K., Schmid E., Sinabell F., Bachner G. & Bednar-Friedl B. (2015) Agriculture. In: Steininger K.W., König M., Bednar-Friedl B., Kranzl L., Loibl W., Prettentahler F. (Eds.), *Economic Evaluation of Climate Change Impacts. Development of a Cross-Sectoral Framework and Results for Austria*, 123-146; Springer International Publishing, Switzerland; ISBN 978-3-319-12456-8.
- OECD und FAO (2015) *OECD-FAO Agricultural Outlook 2015-2024*. OECD, Paris.
- Sinabell F. & Fensl F. (2013) Das Einkommen in der Landwirtschaft und Forstwirtschaft auf Haushaltsebene. In: BMLFUW, *Grüner Bericht 2013*, Eigenverlag, Wien.
- Sinabell F., Morawetz U. & Holst C. (2014) *Auslandskomponente des Lebensmittelmarktes in Österreich*. WIFO Monographien, Eigenverlag, Wien.
- Sinabell F., Schönhart M. & Schmid E. (2015) *Austrian Agriculture 2010-2030. Consequences of Measures to Mitigate Greenhouse Gases*. WIFO Monographien, Eigenverlag, Wien.
- Statistik Austria (2016a) *Landwirtschaftliche Gesamtrechnung*; siehe: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/land_und_forstwirtschaft/gesamtrechnung/landwirtschaftliche_gesamtrechnung/index.html (abgerufen 15. Jänner 2016).
- Statistik Austria (2016b) *Agrarstrukturerhebung*, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/land_und_forstwirtschaft/agrarstruktur_flaechen_ertraege/index.html (abgerufen 15. Jänner 2016).
- Statistik Austria (2016c) *Versorgungsbilanzen*, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/land_und_forstwirtschaft/preise_bilanzen/versorgungsbilanzen/index.html (abgerufen 15. Jänner 2016).
- Strauss F., Moltchanova E. & Schmid E. (2013) *Spatially Explicit Modeling of Long-Term Drought Impacts on Crop Production in Austria*. *American Journal of Climate Change*, 2, 1-11. <http://dx.doi.org/10.4236/ajcc.2013.23A001>.

